

Metropolen als Wettbewerbsregionen – Vom gemeinsamen Boot zum Ruderwettbewerb?

Tagung Metropole+Region
=
Metropolregion?

14.7.2006
Oldenburg

Prof. Dr. Hans Joachim Kujath
Tel: 0151-11564208
HJKujath@aol.com



IRS Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung

Technische Universität Berlin



Inhalt

- 1. Standortwettbewerb der europäischen Metropolregionen?**
- 2. Globalisierung, wirtschaftlicher Wettbewerb und die räumlichen Folgen**
- 3. Ökonomische Profilierung der Metropolregionen**
- 4. Verflechtungsmuster und Standortanforderungen der Wissensökonomie in zwei Beispielregionen**
- 5. Schlussfolgerungen: Standortwettbewerb oder Standortkooperation der deutschen Metropolregionen**



1. Standortwettbewerb der europäischen Metropolregionen?

- **Cities don't compete, only firms do" (Krugman)**
- **„International successful firms derive key elements of competitive advantage ...from particular characteristics of the regional environments in which they are based" (Porter)**
- **Metropolitane Standortwettbewerb als Wettbewerb um die besten kollektiven Rahmenbedingungen, aus denen Firmen ihren Wettbewerbsvorteile ziehen.**
- **Metropolitane Standortwettbewerb der 11 EMR Deutschlands als Nullsummenspiel oder als Weg zur Standortprofilierung?**
- **Was ist neu am Wettbewerb zwischen den Stadtregionen?**



2. Globalisierung, wirtschaftlicher Wettbewerb und die räumlichen Folgen

Verschärfter globaler Wettbewerb durch drei Einflussgrößen:

- der weltweite Abbau tarifärer (Zölle) und nicht-tarifärer Handelshemmnisse (Standardisierung technischer Normen) öffnet die Märkte und führt zum verschärften Wettbewerb zwischen Firmen.
- Sinkende Raumüberwindungskosten erhöhen die transnationale Mobilität von Kapital, Arbeitskräften, Gütern, Touristen sowie von Informationen und Wissen.
- Wissen wird zum entscheidenden Wettbewerbs- und Wachstumsfaktor der globalisierten Wirtschaft. Die Verselbständigung der Wissensarbeit und das Entstehen der neuen Wissensökonomie als Kern der globalisierten Ökonomie lösen die räumlichen Bindungen von Wissen auf und ermöglichen einen weltweiten Informationsaustausch. (Bedeutung der IuK-Techniken und Internet).



2. Globalisierung, wirtschaftlicher Wettbewerb und die räumlichen Folgen

Räumliche Folgen:

- **Geographische Dispersion industrieller Aktivitäten häufig unter Gesichtspunkten günstiger Faktorkosten.**
- **Integration dieser Aktivitäten durch die Wissensökonomie an besonderen Standorten – den Großstadtregionen oder Metropolregionen.**



3. Ökonomische Profilierung der Metropolregionen

1. Metropolregionen profilieren sich als regionale Lernkontexte der Wissensproduktion und Wissenstransformation

Raum mit hoher Kommunikationsdichte, mit gemeinsamen Codes der Verständigung, Ansichten, Spielregeln (niedrige Transaktionskosten, Wissens-Spillovers, Metropolregion als Lernkontext).

Politische Unterstützung von regionalen Wissensnetzwerken, Ausbildungs- und Transfereinrichtungen, Marketing und regionales Wissensmanagement.

2. Metropolregionen profilieren sich als ressourcenreiche Standorte in globalen Wissensnetzwerken

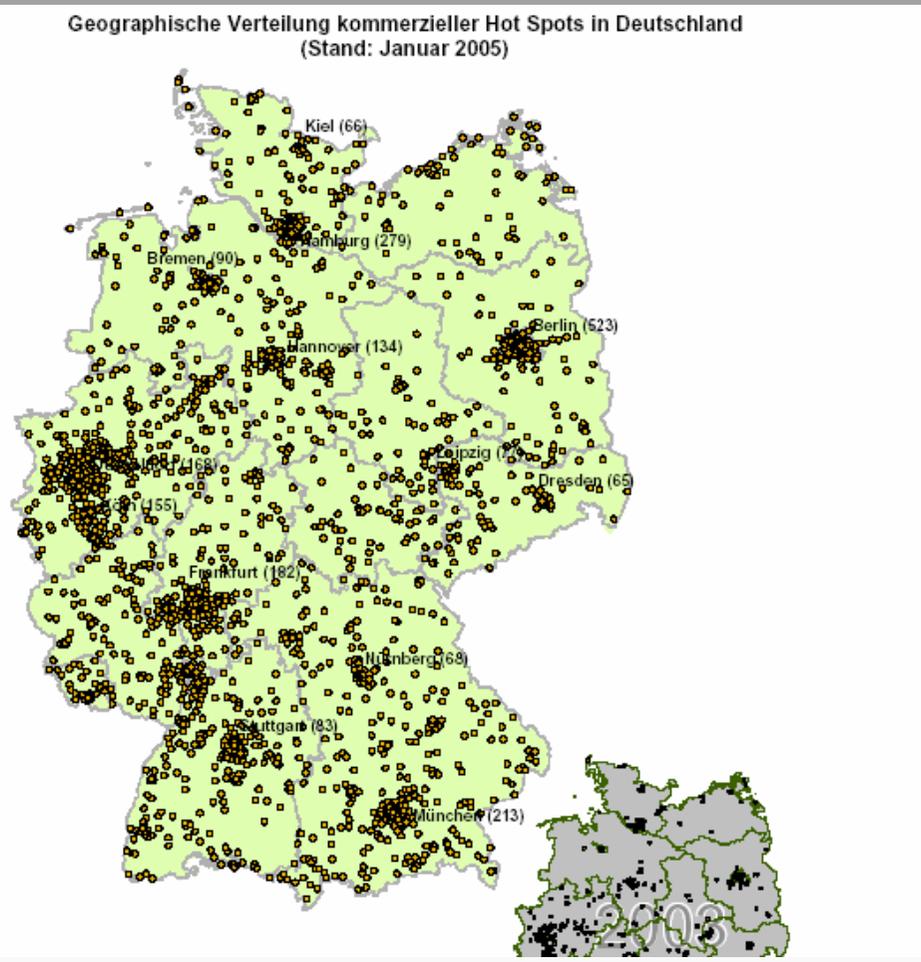
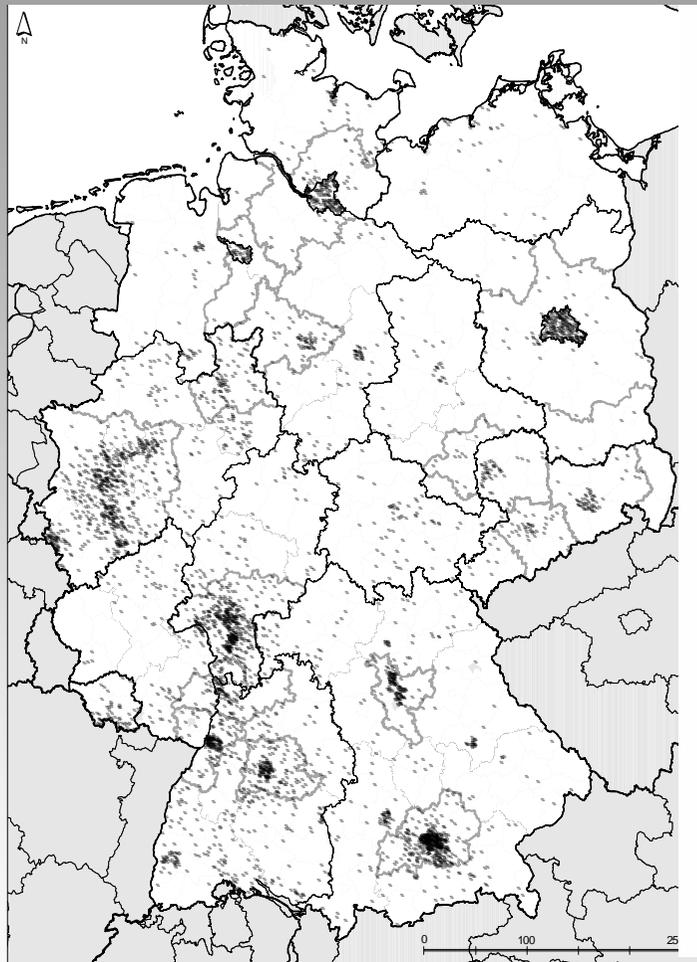
Pool regionalen Wissens (Humankapital), dichte regionale Zuliefermärkte, Knotenfunktion in den transregionalen Netzwerken von Wissensträgern, Sammelstellen global verteilten Wissens.

Politische Unterstützung durch Ausbau zum Kommunikationsknoten, Verkehrsinfrastrukturknoten, zu Treffpunkten des transregionalen Wissensaustauschs - Informationsmarktplatz.



3. Ökonomische Profilierung der Metropolregionen

Standorte der Softwareindustrie und der Hot Spots



SOFTWARE-ENTWICKLUNG

Hochgerechnete regionale Verteilung von Unternehmen auf Kreis-Ebene (Anzahl Unt. gesamt: 11880) als Punktdichten-Karte:

1 Punkt = 3 Unternehmen

- Bundesländer-Grenzen
- Agglomerationsraum

IRS Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung

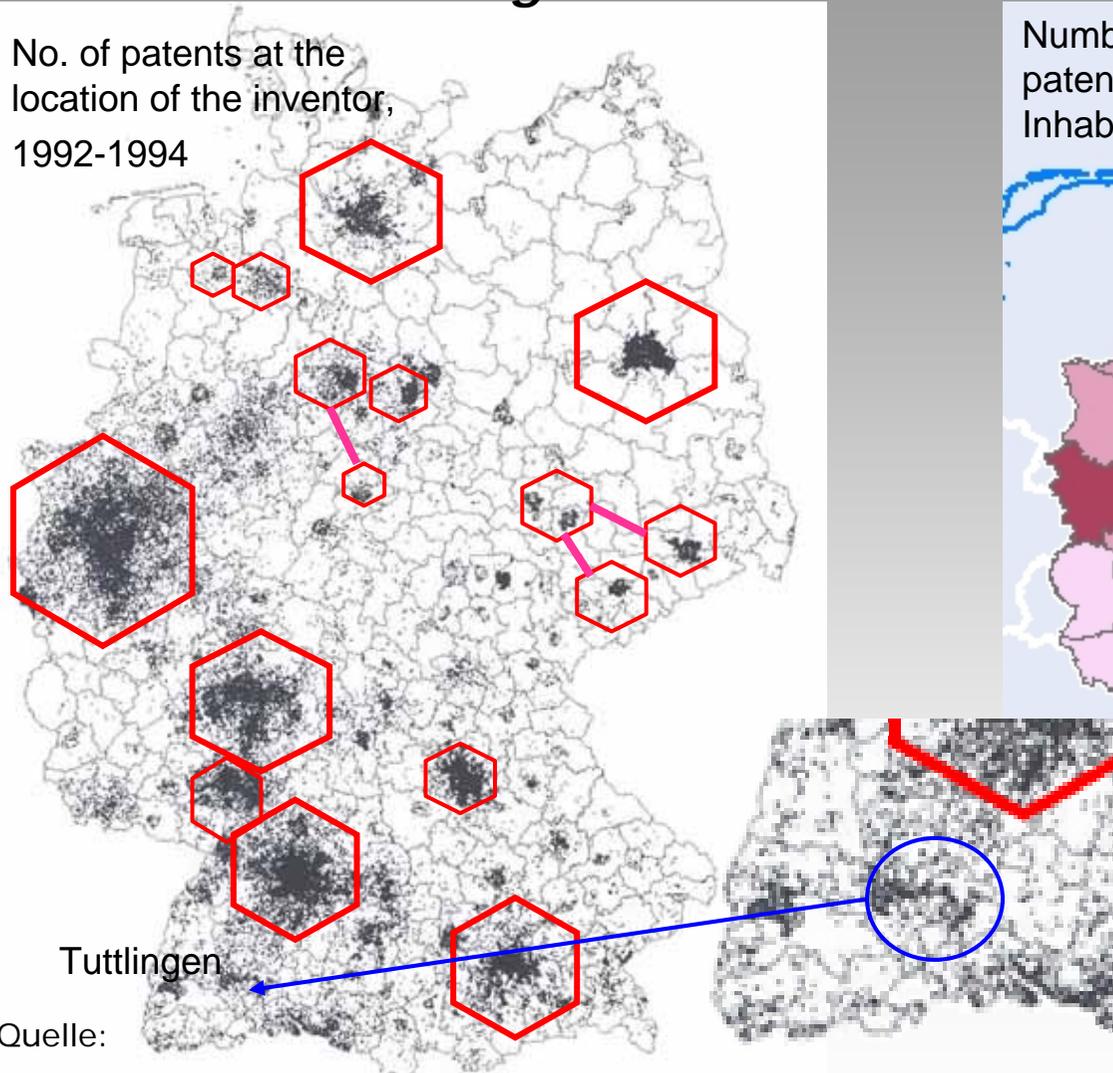
Technische Universität Berlin



3. Ökonomische Profilierung der Metropolregionen

Räumliche Verteilung der Patente:

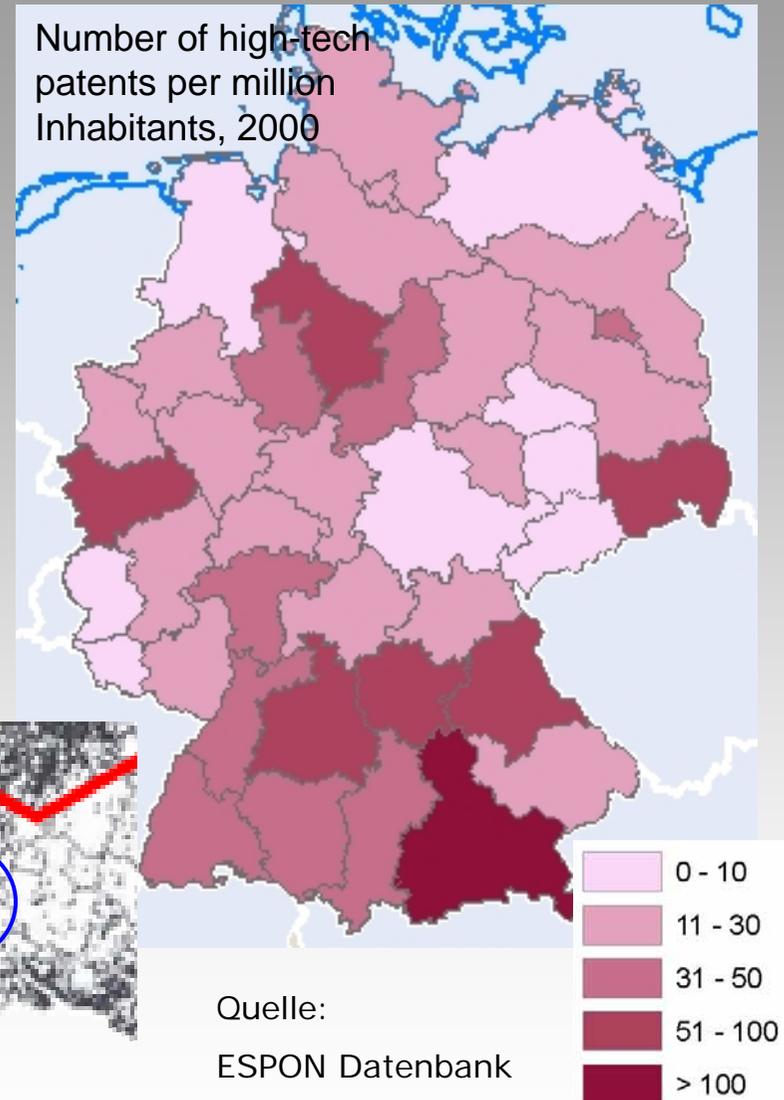
No. of patents at the location of the inventor, 1992-1994



Quelle:

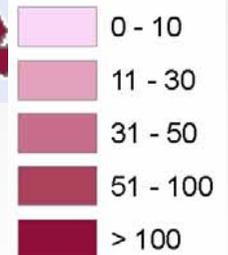
ESPON 1.2.3- national case study Germany

Number of high-tech patents per million Inhabitants, 2000



Quelle:

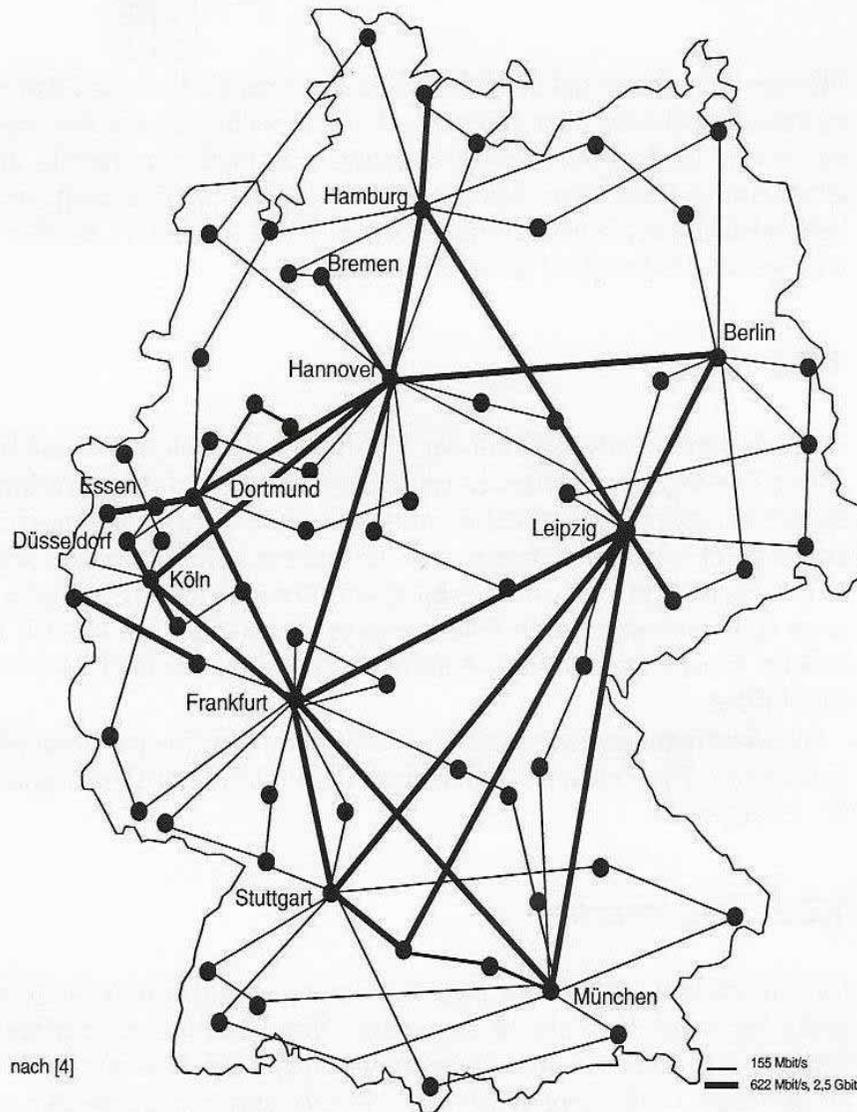
ESPON Datenbank



Technische Universität Berlin



Abb. 8:
*Internet-Backbone-
Netz der Deutschen
Telekom*

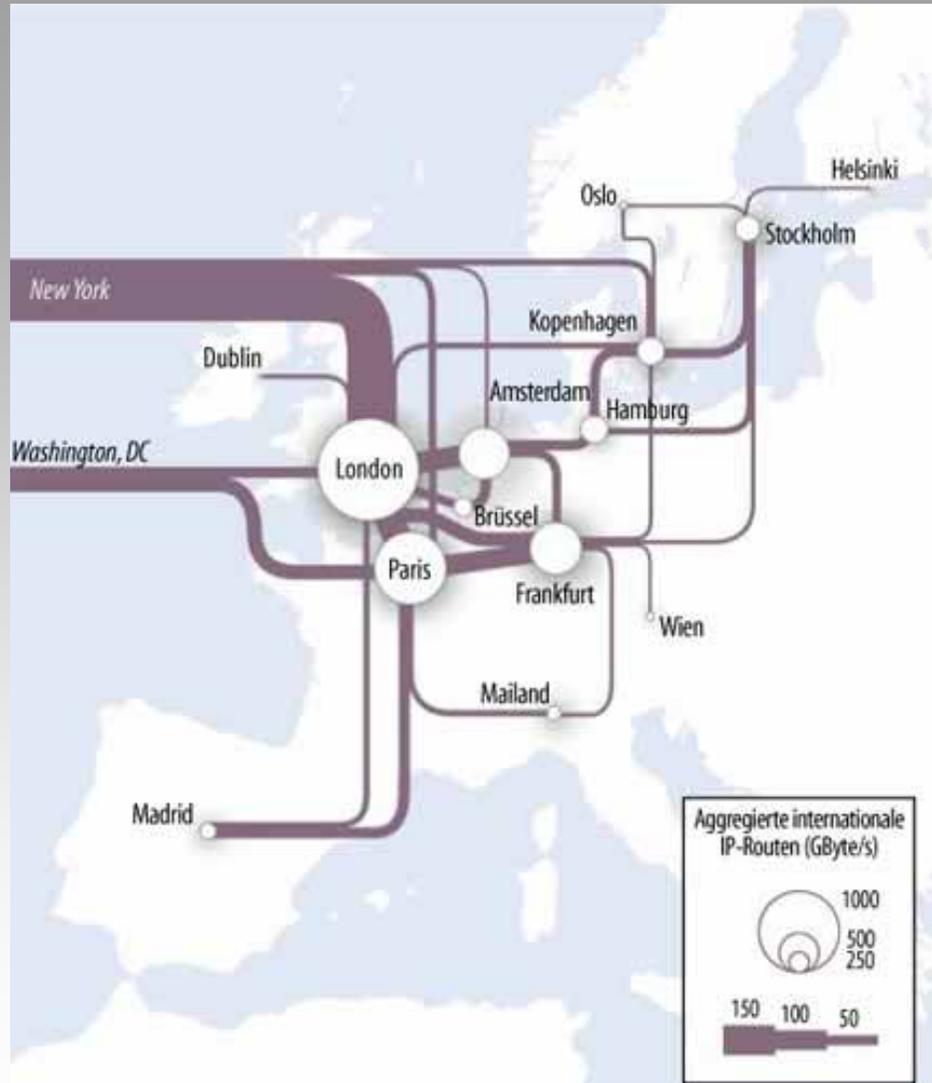


3. Ökonomische Profilierung der Metropol- regionen

*Internet-Backbone-
Netz der Telekom*



3. Ökonomische Profilierung der Metropolregionen



*Internethauptstädte Europas:
London, Paris, Frankfurt*



3. Ökonomische Spezialisierung der Metropolregionen

Wirtschaftliche Spezialisierung der deutschen Großstadtregionen:

Funktionsprofile ausgewählter deutscher Großstadtregionen

Funktion: Stadtregion:	Unternehmens- bezogene Dienstleistungen	Informations- und Medienindustrie	Hightech- Produktion, FuE- Dienstleistungen
Frankfurt/Rhein-Main	•••	••	••
München/Oberbayern	••	•••	•••
Stuttgart/M. Neckar	•	•	•••
Rhein-Ruhr	••	•••	•••
Hamburg	•••	••	•
Berlin/Brandenburg	•	•••	••
Halle/Sachsendreieck	(•)	•	(•)

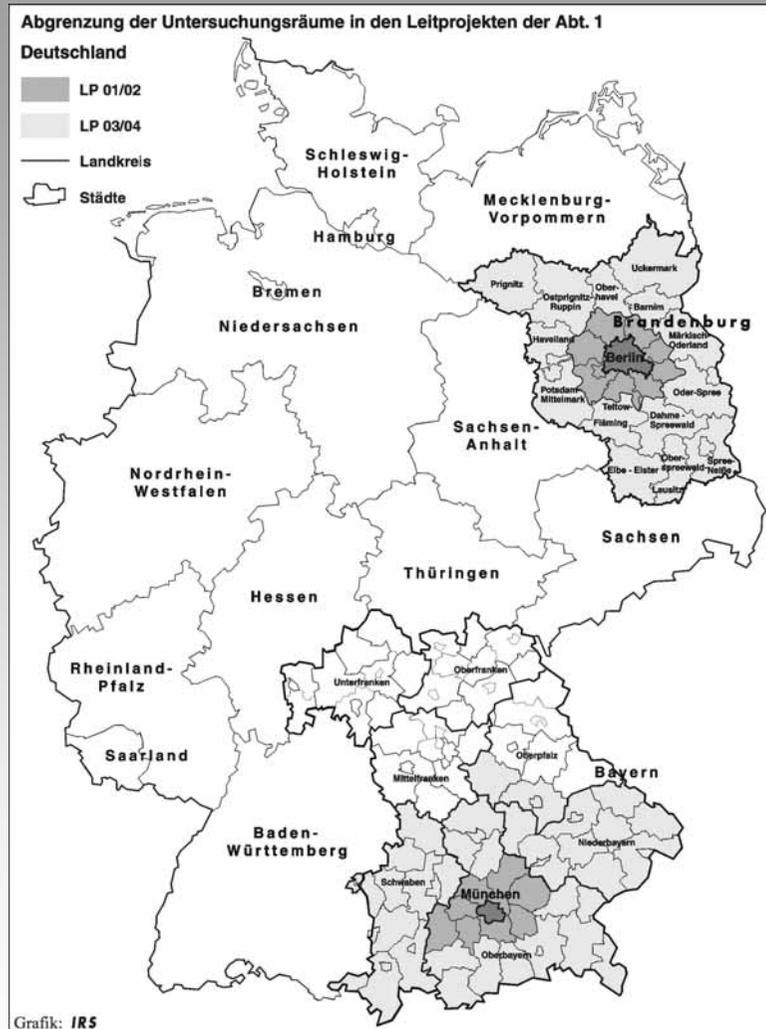
Funktion: ••• stark, •• mittel, • schwach, (•) im Entstehen

Quelle: Eigene Erhebungen, GROVER, 2002

Deutsche Großstadtregionen besitzen die drei Funktionsbereiche der Wissensökonomie in einem unterschiedlichen Mischungsverhältnis und sind innerhalb jedes Bereiches spezialisiert.

Manche besitzen diese Funktionen nur ansatzweise

4. Verflechtungsmuster und Standortanforderungen der Wissensökonomie in zwei Beispielregionen



Untersuchungsregionen:

Metropolregion Berlin mit der Stadt Berlin und ihrem Umland.

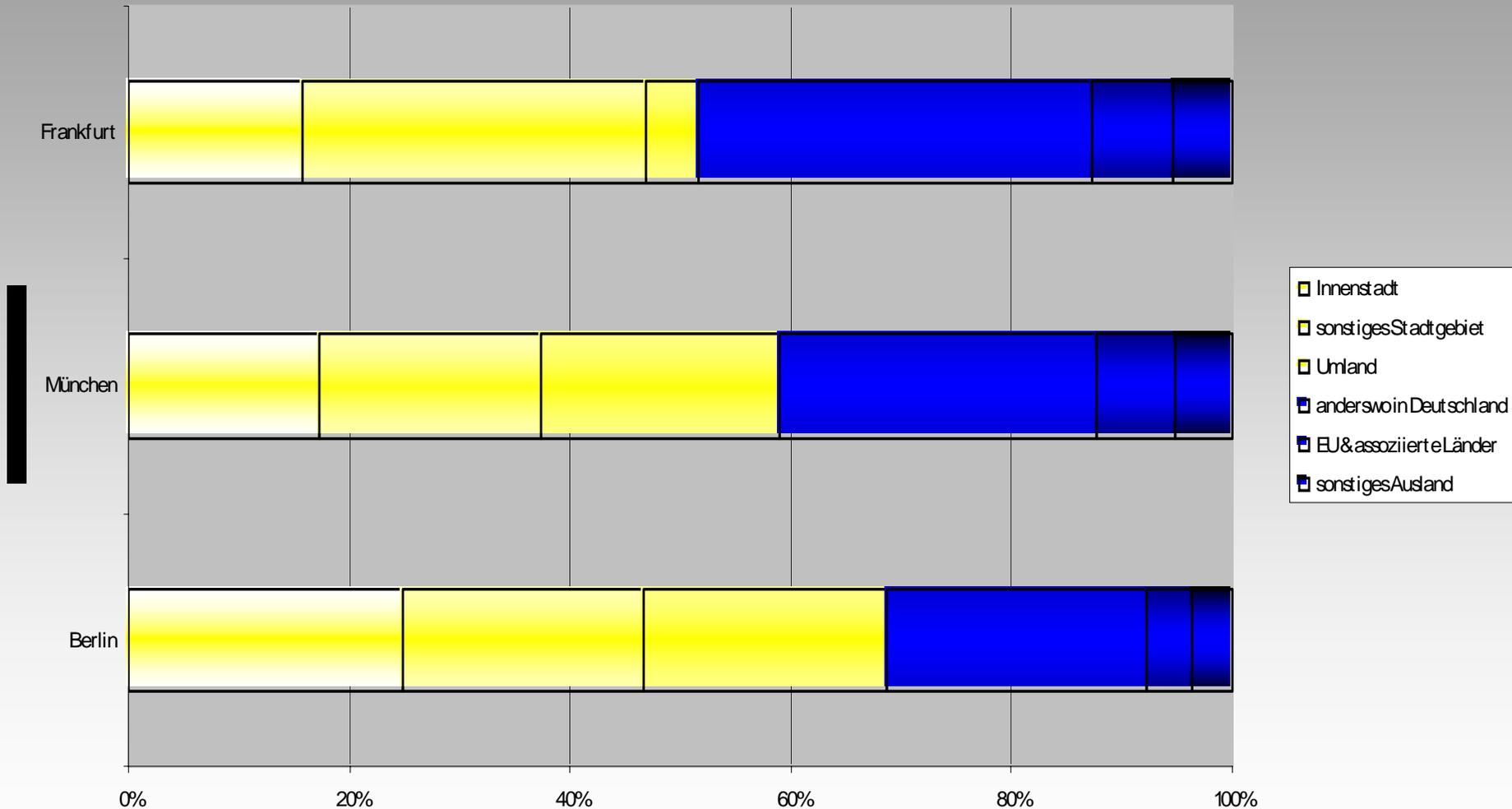
Metropolregion München mit der Stadt München und ihrem Umland (Landkreis München).

Hinterland der **Metropolregion Berlin** mit den Städten: Brandenburg, Cottbus, Eberswalde, Frankfurt, Jüterbog, Luckenwalde, Neuruppin

Hinterland der **Metropolregion München** mit den Städten: Augsburg, Kaufbeuren, Kempten, Landshut, Memmingen, Passau, Regensburg, Straubing, Ulm/ Neu-Ulm

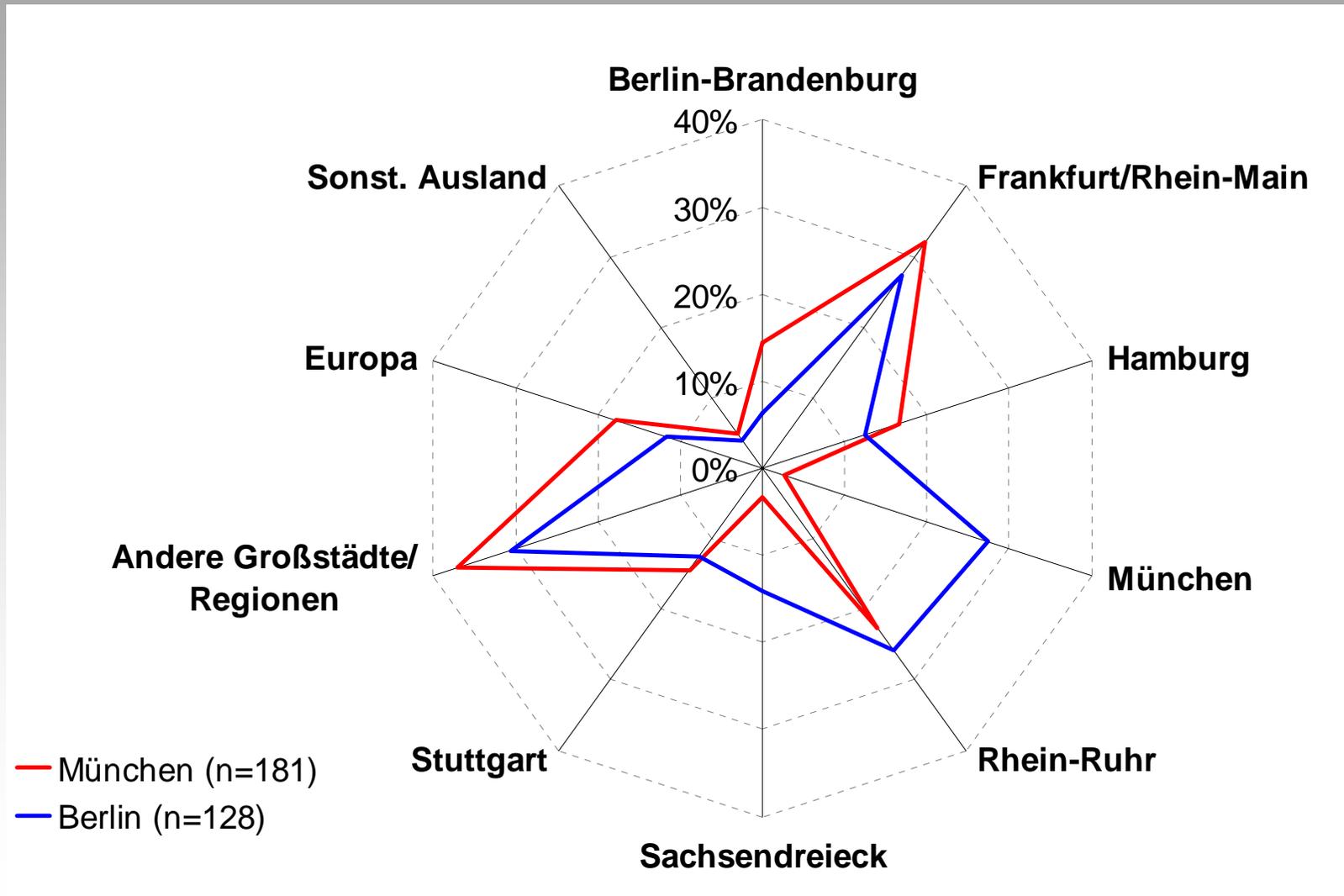
4. Verflechtungsmuster und Standortanforderungen der Wissensökonomie in zwei Beispielregionen

Standorte der Kunden



4. Verflechtungsmuster und Standortanforderungen der Wissensökonomie in zwei Beispielregionen

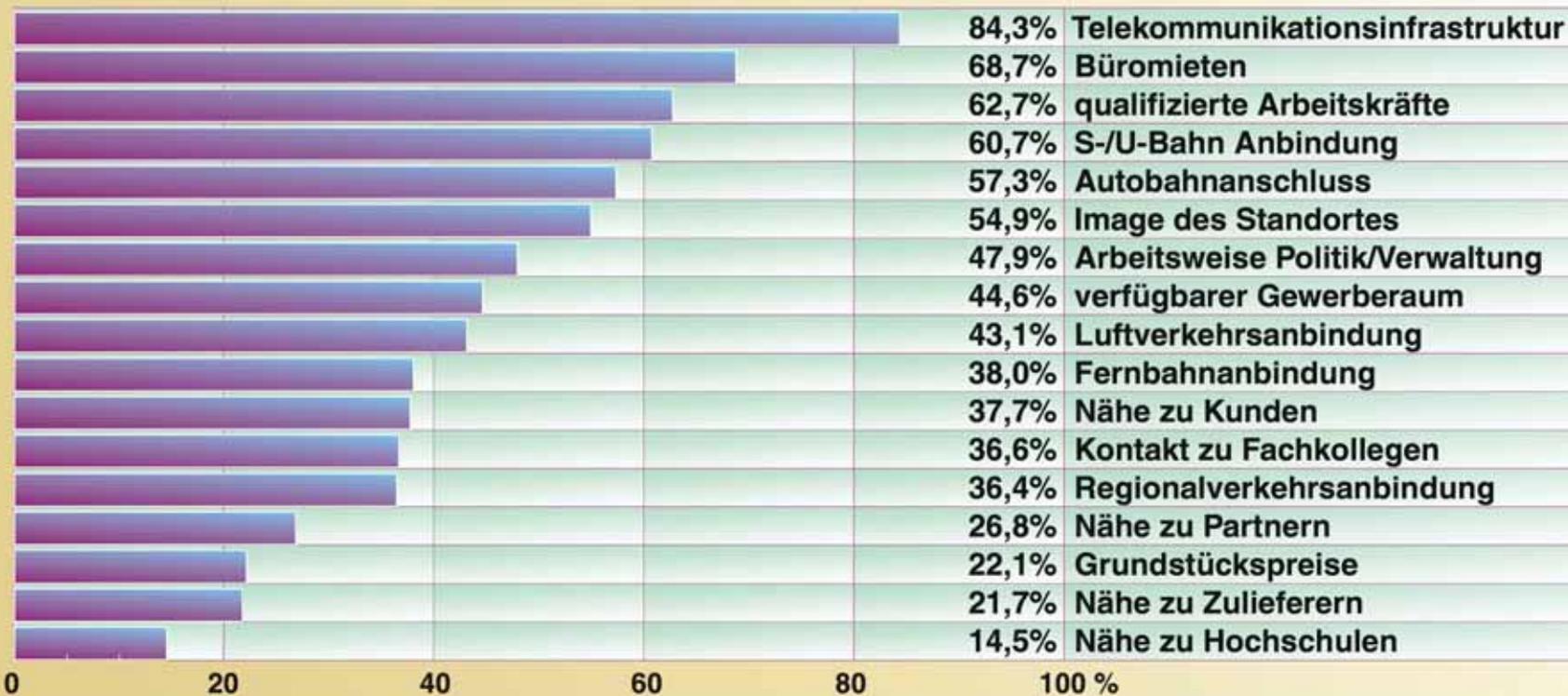
Anbieter-Kunden-Verflechtung zwischen den Stadtregionen



4. Verflechtungsmuster und Standortanforderungen der Wissensökonomie in zwei Beispielregionen

Ranking der Standortfaktoren aus der Sicht der Wissensökonomie

Ranking der Standortfaktoren in Berlin und München



Grafik: IRS



IRS Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung

Technische Universität Berlin



4. Verflechtungsmuster und Standortanforderungen der Wissensökonomie in zwei Beispielregionen

Zwischenfazit (1): Vernetzungsstrukturen

- Die wirtschaftlichen Beziehungen der Wissensökonomie (zu Kunden und Informationsbeschaffung) sind überregional überwiegend auf ausgewählte deutschen Großstadregionen der ersten Liga ausgerichtet – die neu als Metropolregionen ausgewiesenen Stadregionen zählen nicht dazu.
- Transnationale Exporte finden indirekt in Sog der Warenausfuhr statt.
- Frankfurt hat als Verkehrs- und Telekommunikationsknoten eine Sonderstellung inne: Drehscheibe des Verkehrs- und Kommunikationssystems, zentraler Internetknoten Europas, zentraler Knoten im Bahn-, Straßen- und Luftverkehrsnetz, Zentrum der Internetwirtschaft, Sitz der meisten deutschen Internetprovider, wichtigster Finanzmarktplatz (Deutsche Börse), starker Messe- und Kongressstandort.
- Abgesehen von Berlin sind auch die ostdeutschen Stadregionen vergleichsweise schwach in das deutsche Metropolensystem eingebunden.

4. Verflechtungsmuster und Standortanforderungen der Wissensökonomie in zwei Beispielregionen

Zwischenfazit (2): metropolitane Standortvorteile

- Kritischer Masse auf den metropolitanen Arbeitsmärkten (erleichterter matching-process von Angebot und Nachfrage).
- Kritische Größe der Nachfrage für den Ausbau als Kommunikations- und Verkehrsknoten und Plattform für Informationstransfers (Bedeutung von Unteilbarkeiten von Infrastrukturen): Metropolregionen definieren sich als Systemknoten in der internationalen Arbeitsteilung –
- Hervorhebung des Standortimages – als Synonym für das „look and feel“ einer Stadtregionen.
- Innerregionale Vernetzungspotentiale eher unwichtig (Nähe zu ...)

5. Schlussfolgerungen: Standortwettbewerb oder Kooperation der deutschen Metropolregionen

- **Polyzentrische Metropolregionsstruktur und Standortwettbewerb erhöht die Anpassungsflexibilität an globale Veränderungen der Wirtschaft – Die richtige Lösung setzt sich durch (kein Lock-In).**
- **Gefahr eines ruinösen Standortwettbewerbs um die Schaffung der jeweiligen infrastrukturellen Angebote. Wenn alle Regionen die gleichen Angebote ausbauen (z.B. Luftdrehkreuz, Messe- und Kongresszentren, Börsen oder identische Forschungseinrichtungen), wird keine die international erforderliche Größe erreichen.**

Folge:

- **Ineffizienter Einsatz öffentlicher Ressourcen**
- **Wirtschaftliche Wachstumsschwäche.**

Lösung:

- **interregionale Aufgabenteilung organisieren,**
- **infrastrukturelle Funktionsbündelung und Kooperation zwischen benachbarten Metropolregionen im Bereich der öffentlichen Güter (Bildung von Metropolpaaren),**
- **Anerkennung der hierarchischen Abstufung der Aufgaben für Global, europäisch, national, regional bedeutsame Stadtregionen (Berlin/Frankfurt/Hamburg/ München als führende Metropolregionen).**